

Zut 822

oev

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN INDONESIAEN

JAKARTA, den 12. März 1976

23, Jl. Latuharhary S.H.
Tel.: 47921 und 47922

Ref.: 051.0. - FE/ga

~~- Herrn Botschafter Dr. P.R. Jolles
Direktor der Handelsabteilung
Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement~~

3003 B e r n

- Herrn Botschafter Dr. Klaus Jacobi
Delegierter für Handelsverträge
Handelsabteilung
Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement

3003 B e r n

- Herrn Botschafter
Dr. Albert Weitnauer
Generalsekretär des Eidgenössischen
Politischen Departements

3003 B e r n

- Herrn Botschafter
Dr. Antonino Janner
Direktor der Verwaltungsdirektion
Eidgenössisches Politisches
Departement

3003 B e r n

*Scheint mir ein beachtliches
Antizipen. Wenn der
dies Auffassung hält, soll
es eingeschaltet werden, um
Forderungen auch mit
ASEAN - Vorat abzuklären
in Gesamtheit - Handelsförderung
eingegliedert.*

Indonesien:
ASEAN-Führungsrolle;
Wirtschaftsdienst Botschaft.

Herr Botschafter,

Viele rückständige Länder entwickeln sich kaum, was jedoch nicht von Indonesien, den Philippinen, Malaysia, Singapur und Thailand, der ASEAN-Gruppe, gesagt werden kann. Mit einer Gesamtbevölkerung von über 220 Mio haben diese Staaten eine wirtschaftliche Wachstumsrate zu verzeichnen, die weit über dem Weltdurchschnitt liegt, und das wachsende Entwicklungstempo hat aus Südostasien eine der interessantesten Regionen hinsichtlich Investitionen und andern Geschäftsmöglichkeiten gemacht.

- 2 -

Unter den ASEAN-Partnern scheint sich Indonesien als die führende Kraft herauszukristallisieren, was schon rein optisch an der Gipfelkonferenz in Bali zum Ausdruck kam. Aber bereits vor 1973, dem Jahr, da sich dank steigender Oelpreise ein unerwarteter Segen über seine Devisenreserven, das Regierungseinkommen und den Entwicklungsfonds ergoss, wurde dies sichtbar. Verschiedene Gründe können für sein Hineinwachsen in eine führende Rolle im dynamischen Raum Südostasiens angeführt werden:

In erster Linie Indonesiens Bevölkerungszahl und Rohstoffvorkommen. Seine 130 Mio Einwohner machen es zum bevölkerungsreichsten Land Asiens nach China und Indien. Weltweit figuriert es an fünfter Stelle. Innerhalb der ASEAN, wo sonst kein Land mehr als 40 Mio Einwohner aufweist, ist es ein Gigant. Während gegenwärtig die Zahl und einseitige Verteilung der Bevölkerung noch solche soziale Probleme wie Arbeitslosigkeit und städtische Elendsviertel schafft, muss dieses Potential auf lange Frist jedoch als ein kolossaler Aktivposten eingesetzt werden. Nicht nur sichert es auf Jahrzehnte hinaus ein fast unerschöpfliches billiges Arbeiterreservoir, sondern verspricht auch einen enormen internen Markt, wenn die notwendige Infrastruktur und Fabrikationsindustrie geschaffen sind und das per capita Einkommen zu steigen beginnt.

Des weitern leben die Indonesier inmitten weitgehend unangetasteter Rohstoffschätzen wie Oel, Mineralien, Holz, Fischerei und Land, auf dem fast jedes bekannte tropische Landwirtschaftsprodukt von Zimt bis Gummi gedeiht. Wenn auch in einigen Teilen von Java ein Bevölkerungsdruck besteht, so ist dies doch für Indonesien als Ganzes nicht der Fall. Das Land hat nicht nur eine, ja Dutzende von Grenzen,

innerhalb denen die Bevölkerung sich ausbreiten kann. Obwohl von der Oelproduktion des Mittleren Ostens überschattet, ist Indonesien doch der zwölftgrösste Produzent der Welt, wobei zu beachten ist, dass erst 10 % seines Gebietes systematisch nach Oelvorkommen abgesehen sind. Weitgehend das Gleiche gilt für die übrigen Rohstoffe. Obwohl bereits von wachsender Bedeutung, so ist trotzdem z.B. die Erschliessung von Kupfer und Zinn erst in den Anfängen. Dann sind Lager von Bauxit, Eisenerz und andern Mineralien bekannt, mit deren Ausbeutung bald begonnen werden soll. Für Industrien, die auf den Holzschlag angewiesen sind, verfügt das Archipel über die grössten Baumbestandreserven Asiens.

Indonesien weist eine ganze Liste von Entwicklungsprojekten aus, die von Aluminium und Stahl bis zu der Massenausbildung und einem archipelweiten Kommunikationssystem reicht. Seine Oeldollars legt es nicht in europäische und amerikanische Wertpapiere an, sondern kanalisiert sie in Entwicklungsprojekte privater und öffentlicher Natur. In diesem Sinne könnte sogar das Pertamina-Debakel positiv gewertet werden, da die von ihr ohne Rücksicht auf Kosten forcierte Expansion einer rascheren Entwicklung des Landes zugute kam.

Last but not least verfügt Indonesien über eine stabile Regierung, die sich auf einen nationalen Konsensus stützt, der für die freie Marktwirtschaft eintritt. Unter Präsident Suhartos Direktiven geniesst die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Priorität, und eines der Mittel zur Erreichung dieses Zieles besteht in der Ermutigung ausländischer Investitionen durch "Steuerferien" und andern Konzessionen.

- 4 -

Dies in Kürze, warum man Indonesien als das Brasilien Asiens betrachten kann und weshalb seit 1967 so viele internationale Gesellschaften es für angezeigt erachten, ihre Geschäftstätigkeit in dem Inselreich aufzunehmen.

Dies ist aber auch der Grund, warum Indonesiens ASEAN-Partner ihm mehr oder weniger stillschweigend die sich aus seinem Potential fast zwangsläufig ergebende Führungsrolle zugestehen und sich einerseits in Bali seinen Wünschen (langsames, pragmatisches Vorgehen) weitgehend fügten und ihm andererseits die Errichtung des permanenten Generalsekretariats in Jakarta unter der Leitung eines Indonesiers zugestanden.

Dem Generalsekretariat der ASEAN dürfte eine wichtige Tätigkeit zukommen, da die Gruppe noch einen weiten Weg zu gehen hat, bevor sie eine grössere substantielle und dauernde Zusammenarbeit realisieren kann. Sie muss in grosser Kleinarbeit jeweils den Konsensus vorbereiten, der sich wohl meistens auf dem kleinsten noch tragbaren Nenner halten wird. In etwa wird ihm die Rolle zukommen, die die Kommission in der EWG zu spielen hat.

Der Botschaft erwächst somit eine neue Aufgabe, die sich mit dem ohnehin schon unterdotierten Stab kaum mit der sich im Interesse unserer Industrie und Exportwirtschaft notwendigen Intensität bewältigen lässt. Unsere Konkurrenzländer haben, wie ich feststelle, bereits je einen Diplomaten, die grössten sogar mehr als einen, auf das ASEAN-Sekretariat angesetzt, und dies nicht zuletzt wegen der im Raum zu realisierenden industriellen Grossprojekte und des wachsenden Bedürfnisses, die ASEAN als Wirtschaftsblock zu umwerben. Eine Freihandelszone, ganz zu schweigen von einer Wirtschafts-

gemeinschaft, ist zwar noch in weiter Ferne, aber die Tendenz, gegenüber der industrialisierten Welt als Einheit aufzutreten, ist in der ASEAN offensichtlich etwas, was sich die EWG-Länder durch individuelles und gemeinsames Auftreten bereits zu Nutzen machen.

Nicht nur dieser Aspekt spricht für die Verstärkung der Botschaft mit einem in Wirtschaftsfragen bewanderten Mitarbeiter, sondern auch der Umstand, dass die Geschäftstätigkeit in Indonesien nie leicht war. Verglichen mit dem Wirken in andern ASEAN-Ländern kann dies hier ein äusserst frustrierender Prozess sein. Indonesien verfügt nicht über viel ausgebildetes Personal in der mittleren Lage seiner Verwaltungsdienste, und dies bedeutet unglaubliche bürokratische Verzögerungen, Ineffizienz und sehr oft Korruption. Indonesiens Gesetze wiederum, welche ausländische Investoren berühren, sind oft vage und unpräzise, scheinbar widersprüchlich, und waren Gegenstand vieler Änderungen in den letzten Jahren. Die Infrastruktur des Landes, obwohl Gegenstand riesiger Ausgaben, ist immer noch weitgehend ungenügend, und dies sogar in der Hauptstadt Jakarta. Um produzieren zu können, müssen z.B. manche Firmen ihre eigene Elektrizität produzieren. Transportschwierigkeiten haben oft zur Folge, dass Produkte nur auf einen Prozentteil des indonesischen Marktes verteilt werden können. Ungenügende Statistiken machen das Planen von Mass-Marketing äusserst gewagt. Das Arbeitspotential, wenn auch das billigste per Lohnstunde, ist nicht immer so billig, wenn man die notwendigen Ausbildungskosten in Betracht zieht. Der Mangel an Büro- und Halbverwaltungspersonal ist hier am ausgeprägtesten von ganz Asien und die Lebenskosten für ausländisches Personal sind die höchsten.


- 6 -

Unter diesen Umständen ist diese Botschaft vielleicht mehr als die in andern Entwicklungsländern berufen, der Schweizer Geschäftswelt, die mit wenigen Ausnahmen noch nicht hier etabliert ist, beratend und orientierend zur Seite zu stehen, wie auch Entwicklungsperspektiven aufzuspüren. Wie ich immer wieder feststelle, muss man hier mit 50 % Intellekt und 50 % Intuition arbeiten, und die kann nur jemand haben, der mit den hiesigen Gegebenheiten vertraut ist und über die notwendigen Kontakte verfügt.

Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie die Möglichkeit einer Verstärkung dieser Vertretung mit einem weiteren diplomatischen Mitarbeiter, der ausschliesslich für Handels- und Wirtschaftsfragen eingesetzt werden könnte, prüfen wollten.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, den Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER



(Feller)